

Laudatio für die beste Predigt 2017 von Thomas Muggli-Stockholm

Liebe Festgemeinde, liebe Preisträgerin Frau Pfarrerin Alexandra Pook,
lieber Preisträger Herr Pfarrer Thomas Muggli-Stockholm

Ich bin noch ein Jury-Neuling und bin immer wieder über die Vielfalt der eingereichten Predigten erstaunt.

Und so steht im vermeintlichem Kontrast heute eine Trau-Predigt einer Trauer-Predigt, eben einer Karfreitagspredigt, gegenüber.

Seine Predigt zu Judas erschließt, so die Jury des Ökumenischen Predigtpreises, die Figur „des Verräters Jesu“ neu.....

So heißt es auf der Homepage zur diesjährigen Verleihung des Deutschen Ökumenischen Predigtpreises.

Und die Erschließung des Neuen beginnt schon in der Überschrift, die sich an den matthäischen Bericht, über das Ende des Judas anschließt.

Brief an Judas.

In diesen ersten Worten, markiert Thomas Muggli-Stockholm bereits eine neue Perspektive, in dem die Predigt nicht eine **über** sondern in erster Linie auch eine Predigt **für** Judas ist bzw. sein könnte.

Und wer könnte eine Predigt nötiger haben als Judas?

Judas der Verräter,

Judas Der Feind Gottes,
ja sogar, Judas der Satan in Person.

Dies ist nur eine kleine Auswahl der Titel, die Muggli-Stockholm bei seiner Suche nach der richtigen Briefanrede aufzählt.

Jeder dieser Titel wurde Judas in über 2000-jähriger Kirchengeschichte bereits zugeschrieben.

Und bis heute gibt es im christlichen Kulturraum kaum einen Menschen, der Judas nicht mit einem Negativ-Bild verbindet.

Judas ist kein Eigenname sondern ein Gattungsbegriff für schlechte Eigenschaften:

Geldgier, Falschheit, Verrat.

Und so werden wir vor diesem bekannten Hintergrund mitgenommen in das Leben und die vermeidlichen Beweggründe des Judas Iskariot.

Oder wortwörtlich Judas, der Sichelmann, der Schwerträger.

Der Mann, dem Jesus die Finanzen anvertraute.

Liegt hier schon ein Hinweis auf sein Motiv, war *Geldgier* der Grund dieser Untat?

Umgerechnet 10.000 Franken für *einen Kuss*?

Ausgerechnet ein Kuss, die zärtlichste aller Gesten.

Oder war es die *Enttäuschung* eines Zeloten darüber das Jesus seine weltliche messianische Herrschaft nicht antrat?

Der anstatt den Jubel der Massen für politische Zwecke zu nutzen,
Krawall im Tempel anzettelte.

Vielleicht war es sogar positiver *Übereifer*, ja schlicht Hoffnung,
als er Jesus in der Gegenüberstellung der Hohepriester, zu einem Macht-
Bekanntnis zwingen wollte?!

Judas, ein unheiliges Mittel zum heiligen Zweck?

Ich zitiere:

„Geldgier, Enttäuschung, Übereifer.

Mir begegnet in all dem keine einzigartige, dämonische Bosheit-

Ich erkenne nur menschliche Schwäche, die ich bei mir selbst allzu gut kenne.“

Auch die anderen Jünger werden in der Konfrontation mit dieser
ungeheuren menschlichen Schwäche des Verrats ängstlich und fragen:

Bin ich es etwa?

Und wenn diese Schwäche in uns allen steckt, ist dann nicht

„Bruder Judas“

genau die richtige Anrede für den Briefkopf?!

So richtet sich nun die Predigt und so richtet sich somit auch der weitere
Verlauf des Briefes an den:

„Lieben Bruder Judas“.

Ohne billig zu werden.

Judas wird nicht aus seiner Verantwortung entlassen oder gar zum Helden stilisiert, ohne den es keinen Karfreitag und somit auch keine Auferstehung gäbe.

Judas bleibt schuldig, so wie jeder einzelne seine Mitschuld an Karfreitag trägt.

Und auch wenn Judas nicht unser Lieblingsbruder wird, so können wir doch gemeinsam, mit dieser neuen Perspektive, ein paar Schritte mit ihm mitgehen.

Mitgehen auf einem der konsequentesten Wege biblischer Erzählungen.

Mitgehen wenn Judas die berühmten 30 Silberlinge wieder hergeben will.

Mitgehen zu den Hohepriestern, den religiösen Eliten, die sich ihrer seelsorgerlichen Verantwortung komplett entziehen.

Mitgehen wenn Judas, Jesus unmittelbar vor seinem Bevorstehendem Prozess als erster für unschuldig erklärt und alles so bitterlich bereut.

Mitgehen wenn Judas nicht nur sein eigener Richter, sondern auch sein eigener Henker wird.

Die Begegnung mit dem Auferstandenen bleibt Judas verwehrt.

Und nun?

Fragt die Predigt....

Was kommt nun?

Wird er auf ewig verflucht sein?

Viele Kirchenväter und religiöse Eliten glaubten, ja forderten dies sogar.

Wir wissen es nicht.

Auch der Prediger weiß es nicht.

Aber ich glaube, dass es etwas Elementares über uns aussagt, was wir Judas wünschen ...

Zumal wir zutiefst, wurzelhaft in der Mitverantwortung stehen.

Karfreitag ist auch meine Schuld.

Und so weiß der Prediger, dass in dieser Solidarität, in diesem neuen Blick auf Judas, österliches Leben, Reich Gottes, Frieden, Vergebung und Liebe zu finden ist.

Und so *danke* ich Ihnen werter Herr Kollege:

Für ihren homiletischen Mut, uns mit Judas in geschwisterliche Verbundenheit zu setzten.

Und uns daran zu erinnern, dass Gott denen nahe ist die zerbrochenen Herzens sind.

Erst recht, wenn sie an sich selber zerbrochen sind.

Ich danke Ihnen für die Erinnerung,
dass kein Mensch und keine Kirche der Liebe Gottes eine Grenze setzen
darf.

Oder wie Karl Barth es sagen würde – wir sind nun mal in Bonn –
alles in die „*Übermacht der Gnade Gottes*“ eingebunden ist.

Somit bleibt die Predigt keine Trauer-Predigt, sondern es schimmert bereits
österliches Licht zu und durch Karfreitag hin durch.

Von diesem Licht berührt, gratuliere ich Ihnen im Namen der Jury zur
besten Predigt 2017.

Mira Ungewitter